NEULICH ...

LYDIA MÜLLER

Lydia Müller hat als Sekretärin 32 Jahre bei Siemens in München gearbeitet. Im März 2011 lernte sie auf einer Kreuzfahrt einen Zürcher kennen. Im Mai 2011 haben sie geheiratet, und sie zog nach Zürich.

Der Konzertbesuch

An einem Sonntag hatten wir Karten für ein Konzert von Max Raabe. Er singt Lieder aus den 20er- und 30er-Jahren. Begleitet wird er von seinem Palastorchester. Alle männlichen Orchestermitglieder sind mit Smoking und Lackschuhen kostümiert, und die einzige Dame spielt Geige in einem feuerroten Abendkleid. Raabe selbst tritt im Frack auf. Also ein sehr elegantes Bild auf der Bühne ohne Firlefanz.

Das Publikum war äusserst diszipliniert: Punkt 18 Uhr sassen alle 1500 Gäste auf ihren Plätzen. Sie lauschten während zweieinhalb Stunden, unterbrochen nur von einer kurzen Pause, atemlos und mucksmäuschenstill den lieblichen und pfiffigen Liedern. Das Orchester spielte diskret und perfekt.

Ich nehme an, die Besucher dieses Konzerts kannten den Sänger, das Orchester und die Lieder. Aber zur Nachahmung angeregt hat dieses altmodische Erscheinungsbild das Publikum wohl nicht. Einige wenige Damen hatten zwar ihre Cocktailkleider aus dem Schrank geholt, aber die Herren verweigerten sich jeglicher Stilanpassung. Manche trugen karierte, kurzärmelige Hemden zu Jeans und Wanderschuhen. Damen waren mit Taschen ausgestattet, als gingen sie auf Expedition.

Vielleicht mag man sich nicht mehr kleiden wie im Schloss, denn die heutigen Musik-Hallen – wie hier Theater 11 – vermitteln eher den Eindruck eines Flugzeug-Hangars denn eines Konzerthauses. Nur rote Sitze und roter Teppichboden allein geben noch kein Theater.

Wenn man in Zürich den FCB liebt

FUSSBALL Der FC Bayern München ist Deutschlands erfolgreichster Fussballverein und hat auch in der Schweiz 14 Fanclubs. Der Grösste kommt aus Zürich.

VON TANJA SELMER

Nirgends in unserem Land gibt es so viele Anhänger des FC Bayern wie in Zürich. Holger Knobel, Präsident des FC Bayern München Fanclubs Zürich, erzählt, wie man in der Fremde seinen Klub unterstützt.

Holger Knobel (r.) verfolgt mit anderen Fans ein Spiel seiner Bayern. Bild: PD

Tagblatt der Stadt Zürich: Herr Knobel, im Achtelfinale der Champions League gegen Basel haben die Bayern das Hinspiel verloren. Blicken Sie mit Sorge auf das Rückspiel am Dienstag?

Holger Knobel: *Gar nicht. Das Hinspiel war schlecht, keine Diskussion, aber die Qualifikation wird in zwei Spielen entschieden. Schön, dass ein Schweizer Club so weit kommt, aber sobald es gegen Bayern geht, besteht kein Zweifel, dass die Schweizer als Verlierer vom Platz gehen. Denn allein vom Ranking her ist ein Schweizer Club nicht so hoch anzuordnen wie ein deutscher oder ein englischer Verein.*

An Selbstvertrauen mangelt es Ihnen nicht.

Knobel: *Nein, weder dem FC Bayern noch den Bayern-Fans mangelt es daran. Wir sind auch der einzige Club der Bundesliga, der vor der Meisterschaft sagt, wir wollen Meister werden, alle anderen dürfen oder wollen das Wort nicht in den Mund nehmen.*

Diese Haltung könnte in der Schweiz arrogant wirken – passend zum Klischee über Deutsche

Knobel: *Hier wirkt das vielleicht arrogant. Aber auch in Deutschland polarisieren die Bayern. Entweder man liebt sie, oder man hasst sie.*

Wie reagiert dann Ihr Umfeld, speziell nach einer Niederlage wie in Basel?

Knobel: *In dem Fall muss ich für die Spottgesänge und -sprüche nicht sorgen. Die Schadenfreude ist gross, dass der kleine FC Basel dem grossen FC Bayern die Lederhosen ausgezogen hat. Aber wir stehen hinter der Mannschaft, in guten und in schlechten Zeiten – wie in einer Ehe.*

Was macht denn Ihre Liebe zu den Bayern aus?

Knobel: *Mich hat der FC Bayern schon als kleiner Bub fasziniert, noch bevor er Rekordmeister waren. Auch die Bundesliga ist mit 18 Mannschaften ausgeglichen, und es sind Überraschungen möglich, wer Meister wird. Ich bin Fan des Clubs, der Stimmung, des Stadions. Wenn ich da reinlaufe, bekomme ich immer noch eine Gänsehaut. Die Stimmung ist einmalig, die Spiele sind interessant und ausgeglichen. Und wir Fans freuen uns zusammen und weinen aber auch zusammen, wenn das Spiel verloren oder die Meisterschaft vergeigt wurde.*

Sind in Ihrem Fanclub viele Deutsche?

Knobel: *Viele haben einen deutschen Hintergrund, sind aber doch meist mit Schweizer Staatsbürgerschaft. Den Zuzug der Deutschen merken wir aber auch und haben uns seit 2005 von 80 Mitgliedern auf rund 230 fast verdreifacht. Und durch den Wechsel von Shaqiri kommen sicher noch mehr dazu, die mit ihm sympathisieren.* ■

www.bayernfanclub.ch

AGENDA

Miller's Studio, Do., 8.3., 20 Uhr: Der «Philosokomiker» Peter Spielbauer kann seine Hände nicht von all den Worten und Wendungen lassen, die ihn in seinem Alltag umwirbeln. Sein neues Programm heisst «Das Flatte Blatt».

Hallenstadion, Fr., 9.3., um 20 Uhr: Seit 20 Jahren zählt Andrea Berg zu den Top-Acts der deutschen Schlagerszene. Ihr grosses Bühnenjubiläum feiert die Sängerin mit ihrer «Abenteuertour 2012».

DER SPRACHKURS

Jede Woche fragen wir nach der Bedeutung eines typisch schweizerdeutschen Ausdrucks.
Heute:
«gingge» bedeutet ...

1. ... treten?
2. ... gehen?
3. ... trinken?

Auflösung vom letzten Mal: «Cheutschgi» bedeutet «Kaugummi».